

GEMEINDEBRIEF

Evangelische Kirchengemeinde

Memmelsdorf-Lichteneiche

Juli – Oktober 2020



Zur Situation in der Gemeinde in den
letzten Monaten und aktuell S.5





Inhaltsverzeichnis

Aus der Redaktion – Editorial2

Andacht:
 "Die kostbarsten Wochen des
 Jahres."3

Zur Situation in der Gemeinde in
 den letzten Monaten und aktuell.....5

Engagement im Hintergrund9

Märchen-Gottesdienste..... 11

Tanja Nüßlein stellt sich vor12

Grüße aus der Nachbargemeinde ...13

Gottesdienstplan..... 14

Weltreligionen (4)

Der Hinduismus..... 16

Aktuelle Situation in der
 Partnerschaftsarbeit..... 19

"Wir brauchen wieder Ihre
 Sahneschüssel"
 Hannelore Bagung erzählt20

Die Kinderseite22

Wir sind für Sie da23

Schlussgedanke.....24

Wer hätte gedacht, dass wir nach dem schwungvollen Start mit Pfarrer Blöcker im September so bald schon wieder gebremst werden?

Wenn auch vordergründig das Gemeindeleben lahm gelegt war, hat er im Hintergrund mit sehr viel Engagement für seine "neue Gemeinde" Strukturen geschaffen, mit tatkräftiger Hilfe seines Kollegen Udo Bruha und der wertvollen Mitarbeit von Gemeindegliedern, damit gemeinschaftliches Leben nicht völlig zum Erliegen kommt und der Einzelne sich aufgefangen fühlt (S. 5).

Dass das Pfarramt in den letzten Monaten neu besetzt werden musste - Tanja Nüßlein folgte Ingrid Rost nach - war eine zusätzliche Herausforderung.

Wir hätten uns einen leichteren Einstieg für Pfarrer Blöcker und uns gewünscht. Doch Herausforderungen gab es schon immer: in den Fünfziger Jahren, als die Gemeindestuktur noch im Aufbau war; 2019, das Jahr, in dem die 1. Pfarrstelle nicht besetzt war und jetzt wieder.

Gemeinsam werden wir auch diese Krise überstehen. Jeder, der dabei mithelfen möchte, ist herzlich willkommen.

Silvia Daniel

Foto auf Seite 1: *Ruhepause*

Foto: Rudolf Daniel

Bild oben: „Der Geist des Herrn durchströmt das Weltall“, Mosaik in der Himmelfahrtskirche
Lichteneiche von Johann Helmut Schmidt-Rednitz.

Foto: Rudolf Daniel

Die kostbarsten Wochen des Jahres

1. Szene:

Ich sitze im Reisebüro und lasse mich in Sachen Sommer-Urlaub beraten. Die freundliche Reisekauffrau versucht aus meinen Fragen alle Wünsche herauszuhören, alle meine Ängste zu beschwichtigen. Schließlich soll im Urlaub "ja alles stimmen". Über ihrem Schreibtisch hängt ein großes, auffälliges Plakat: "Für die kostbarsten Wochen des Jahres..." Auf dem Schreibtisch fordern Aufkleber von Fluggesellschaften zu einem schnellen "Nix wie weg!" auf, "wenn der Alltag nervt". Zusätzlich zu einem Berg Prospekte gibt mir meine Urlaubsberaterin schließlich den Rat mit auf den Weg, mich schnell zu entscheiden, weil "die besten Stücke sonst weg sind", aber dabei genau hinschauen, "schließlich will man im Urlaub ja fürs ganze Jahr auftanken". Mit den kostbarsten Wochen im Arm gehe ich nach Hause.

2. Szene:

Ich erinnere mich an meine Vikariatszeit in der Berufsschule. Montags morgens taugten die besten Ideen und Medien, ob Filme, Songs oder anderes gar nichts, um Schülerinnen und Schüler zu einem Unterrichtsgespräch zu motivieren. Weniger der Restalkohol vom Wochenende (der aber wohl auch) als vielmehr die drückende Schwere einer noch durchzustehenden, auszuhalten- den Woche drückten auf Gemüt, Sinne und Teilnahmbereitschaft. "Noch 4 ½ Tage, dann ist endlich wieder Wochenende", so die beliebte Rechnung der Schülerinnen und Schüler am Montagmorgen gegen 10



Foto: Bestand Daniel

Uhr; und bei solch großer Arbeitsbereitschaft standen auch wir Unterrichtenden in der Gefahr, diese Rechnung zu teilen.

3. Szene:

Ich sitze am Schreibtisch, schräg vor mir die Urlaubsprospekte. Unwohlsein kriecht in mir hoch. Drei kostbare Wochen also pro Jahr - und die 49 verbleibenden? Wertlos? Durchzustehende Wochen, die "irgendwie" ausgehalten werden müssen, bis es endlich wieder heißt "Nix wie weg"? Wie sehr muss der Alltag nerven in unserer reisefreudigsten Nation Europas! Erleben wir unseren Alltag als so trist und eintönig, dass die vielen Reiseveranstalter uns mit solch drastischen und plakativen Schwarz-Weiß-Malereien glauben ködern zu können? Ist zwischen Arbeit und Freizeit, Alltag und Wochenende, Arbeitszeit und Urlaubszeit ein so unüberbrückbarer Graben aufgerissen, dass wir uns durch Tage, Wochen und Monate schleppen, nur um die Oasen der Frei- und Urlaubszeit zu erreichen, in denen für die traurige Restzeit "aufgetankt" werden soll?

Andacht

4. Szene:

Was macht meine Tage eigentlich wirklich „kostbar“? Gerade in diesen Corona-Zeiten werden meine Maßstäbe völlig durcheinandergewirbelt und neu sortiert. Ich entdecke, wieviel Kleinigkeiten im Alltag mein Leben tatsächlich kostbar machen. Ich merke das sowohl bei den Dingen, die ich oft so selbstverständlich hingenommen habe und sie jetzt so arg vermisse; ich merke das aber auch durch die vielen kleinen kostbaren Momente, die ich in diesen Tagen auf besondere Weise wahrnehmen, genießen und schätzen lerne. Und das sind eben oft gar nicht die großen Träume von Ferien in der Ferne, sondern eher die langsam wiederbeginnende Begegnung mit Familien und Freunden, das wunderbare Lied, das ich auf Schallplatte (!) höre, oder auch das kühle Glas Bier am lauen Sommerabend.

5. Szene:

Ich sitze immer noch am Schreibtisch und weiß, wie gern ich Freizeit habe, in den Urlaub fahre, und weiß auch genau, wie nötig ich Ruhepausen brauche, auch manchmal Ortswechsel; aber ich sträube mich dagegen, alle übrigen Zeiten meines Lebens als lästigen Ballast anzusehen, der bis zur nächsten Frei-Zeit, zum nächsten Wochenende, zum nächsten Urlaub mitgeschleppt werden muss.

Ja ich weiß auch: Jeder Tag hat seine Plage (Matthäus 6,34) – und das spüre ich in diesen Zeiten ganz besonders, ich brauche nicht lange nachzudenken, um diesen Satz für meine Tage zu bestätigen. Aber ist mein Tag, der seine Plage hat, deshalb wertlos, weil nur Freizeit und Urlaub mein Leben bereichern, glücklich, sinnvoll und

erträglich machen? Und sind "freie" Tage, Wochenenden, Urlaubstage tatsächlich immer die kostbarsten des Jahres? Ich bin mir sicher, dass neben aller Fremdbestimmung und allen Zwängen auch ganz viel an mir liegt, meinen Alltag lebenswert zu gestalten. Und machen wir nicht alle gerade im Alltag Erfahrungen, die unser Leben bereichern, Zusammengehörigkeit prägen, unser Nachdenken fördern und unser Handeln phantasievoll verändern?

Ich lehne mich zurück, sehe auf Urlaubsprospekte, denke, dass jeder Tag seine Plage hat, aber auch seine Freude, und in beidem seinen Sinn haben kann. Ich wünsche mir, dass auch der heutige Tag deshalb ein kostbarer sein soll und sein kann - und greife dann nach den Prospekten und Ideen für weitere kostbare Tage.

Wolfgang Blöcker



*Gesehen 2011 in Passau
Foto: Bestand Daniel*

Zur Situation der Gemeinde in den letzten Monaten und aktuell

Was sind das nur für „verrückte“ Zeiten, in denen wir leben! Das fällt mir besonders noch mal auf, wenn ich diese Zeilen schreibe. Ich erinnere, was wir noch im letzten Gemeindebrief alles angekündigt hatten, auf welche Veranstaltungen wir uns gefreut haben und zu welchen besonderen Gottesdiensten wir eingeladen hatten.

Nun ist alles ganz anders gekommen. Der Corona-Virus hat die Gesellschaft insgesamt, unser Gemeindeleben und eben auch das Leben jedes Einzelnen völlig auf den Kopf gestellt. Der Lockdown hat unser Privates wie soziales Leben im wahrsten Sinne des Wortes „ver-rückt“.

Wenn wir auch auf vielfältige Weise unsere Gemeindeglieder immer wieder über die aktuellen Entwicklungen informiert haben (durch Aushänge, auf unserer gemeindlichen Homepage, in den Mitteilungsblättern und vieles mehr), so möchte ich zunächst doch noch mal skizzieren, was sich in den letzten Monaten alles getan hat und was sich im Moment (Anfang Juni) abzeichnet; natürlich steht das alles – wie sich auch in den letzten Wochen gezeigt hat – unter dem Vorzeichen, dass nahezu wöchentlich neue Regeln und Auflagen, zum Teil auch vorsichtige Öffnungen der Gesetzeslage zu berücksichtigen sind.

Mitte März mussten wir alle geplanten Veranstaltungen von jetzt auf gleich absagen. Das betraf neben den Gottesdiensten auch alle Gruppen und Angebote in unserem Gemeindehaus in der Lichteneiche, das

betrifft aber auch alle persönlichen Begegnungen in den Seniorenzentren, im Pfarrbüro oder zu Geburtstagsbesuchen. Wir haben auf vielfältige Weise versucht, dennoch Gemeindegliedern Angebote der Begleitung



Foto: Eric Schnee

zukommen zu lassen: durch Aushänge, durch Andachten auf der Homepage oder an den Schaukästen zum Mitnehmen; durch Briefe an die Senior*innen der Gemeinde; durch Öffnung der Himmelfahrtskirche in der Lichteneiche (und inzwischen auch der Markuskirche in Gundelsheim) zum persönlichen Gebet oder einem Moment der Ruhe; durch den Aufbau eines Unterstützerkreises für Menschen, die Hilfe bei alltäglichen Besorgungen brauchen; durch vielfältige Telefonanrufe und Gespräche (nicht nur am Geburtstag); durch Vorlese-Andachten für Seniorenheime und musikalische Ständchen vor den Türen; durch Kontakte über WhatsApp und soziale Medien; durch Hinweise und Kurz-Gebete in den kommunalen Mitteilungsblättern; durch Briefe an die Kindergottesdienstkinder wie die Konfirmand*innen; und vieles mehr; und nicht zuletzt durch vielfältigste familiäre

Aus der Gemeinde

und nachbarschaftliche Unterstützung von Gemeindegliedern. Ihnen und Euch allen dafür ein ganz herzliches Dankeschön! Und herzlichen Dank auch für alle Reaktionen von Gemeindegliedern, die so manches Angebot dankbar und freudig angenommen haben oder die Geduld und Verständnis für manche Absage signalisiert haben. Besonders bitter ist, dass wir eine Reihe von Aktionen, die vielleicht besonders dringend nötig gewesen wären, nicht wie gewohnt

aber auch für Herbst z.B. das geplante große Gemeindefest zur 60-jährigen Kirchweih der Himmelfahrtskirche. Persönliche Geburtstagsbesuche wurden gänzlich untersagt, die Konfi- und Jugendarbeit musste pausieren, Vermietungen und außergemeindliche Nutzungen unseres Gemeindehauses wurden eingestellt, geplante und zum Teil schon vorbereitete Tauf- und Trau-Gottesdienste mussten abgesagt bzw. verschoben werden. Inzwischen hat sich einiges ein wenig ge-



Gottesdienst im Freien Foto: Wolfgang Weinke

aufrechterhalten durften oder ganz absagen mussten: abgesagt bzw. verschoben wurden die diesjährige Jubelkonfirmation, die Verabschiedungsfeier unserer langjährigen Pfarramtssekretärin Ingrid Rost, der Gottesdienst auf dem Höhns-Keller, der Vorstellungsgottesdienst der Konfirmand*innen sowie die für Juni geplanten Konfirmationen,

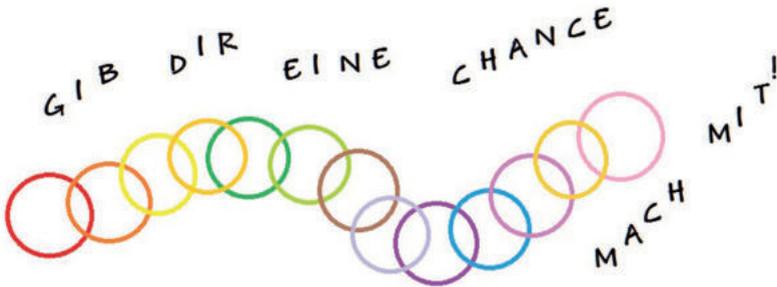
lockert. So möchte ich gerne vorstellen, was im Moment (Anfang Juni) Stand der Dinge ist:

- wir bieten seit Mitte Mai wieder **Präsenzgottesdienste** an; zur Zeit im Wechsel: zwei Sonntage in der Himmelfahrtskirche Lichteneiche, ein Sonntag in

- der Elisabethenkirche Scheßlitz – jeweils um 10.00 Uhr. Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben besteht dabei ein umfangreiches Hygiene- und Gesundheitsschutz-Konzept: Abstandswahrung, begrenzte Teilnehmerszahl (in den Kirchen bis zu 30/29 Personen; wenn es das Wetter zulässt, feiern wir in der Lichteneiche auf den Wiesen vor der Kirche (ab Ende Juni sind dann max. 100 Personen zulässig). Die Gottesdienste finden in verkürzter Form statt (ca. 30-45 Minuten), da fällt manches Vertraute an Liturgie und Abläufen weg; auch auf Gesang muss weitestgehend verzichtet werden. Ebenfalls muss der Kirchenvorstand der Empfehlung folgen, dass im Moment kein Abendmahl gefeiert werden kann. Erste Erfahrungen lassen uns aber hoffnungsvoll auf ein neues und gutes Gottesdienen blicken.
- **Taufen und Trauungen** können wir theoretisch durchführen; auch für sie gelten aber alle Auflagen wie für die Sonntags-Gottesdienste. Gerne informieren wir Pfarrer Sie diesbezüglich. Seien Sie gewiss: die Liebe und der Segen Gottes gelten jedem Kind und jedem Paar – auch wenn eine Taufe oder kirchliche Trauung vielleicht auf deutlich spätere Zeiten verschoben werden.
 - **Beerdigungen** werden unter Teilnehmersbegrenzungen, Abstandswahrung und mit Mundschutz durchgeführt; häufig gestalten wir die Trauergottesdienste auf den Friedhöfen vor der Trauerhalle oder direkt am Grab, in Ausnahmefällen auch in der Friedhofskapelle.
 - **Kindergottesdienste** können bis zu den Sommerferien noch nicht wieder stattfinden; ob das nach den Sommerferien – und unter welchen Bedingungen – möglich sein kann, steht noch nicht fest.
 - Sowohl die Himmelfahrtskirche wie die Markuskirche bleiben zumindest werktags für Einzelne geöffnet zum stillen Gebet oder einem Moment der Ruhe geöffnet.
 - **Unsere Pfarrer** sind telefonisch erreichbar und stehen für ein Gespräch oder Begleitung zur Verfügung.
 - **Das Pfarrbüro** in der Lichteneiche ist zu den gewohnten Zeiten geöffnet; auch hier gilt: bitte einzeln eintreten, Abstand wahren und Mund-Nasen-Bedeckung tragen.
 - **Für geistliche Impulse** bieten wir weiterhin neben den Präsenzgottesdiensten an: a) wöchentliche Andachten auf unserer Homepage (www.lichteneiche-evangelisch.de); b) regelmäßig neue Predigt-Impulse zum Mitnehmen an den Schaukästen unserer Gemeinde in der Lichteneiche, in Gundelsheim und in Scheßlitz; c) ca. 2 mal im Monat erscheinende Videogottesdienste von unterschiedlichsten Menschen aus den Bamberger Gemeinden (s. ebenfalls auf unserer Homepage oder auf dem YouTube-Kanal „Evangelisch in Bamberg“). Achten Sie gerne auch auf wunderbar gestaltete Gottesdienste im Fernsehen oder im Radio; Kinder verweisen wir besonders auf die online-Kindergottes-

Engagement im Hintergrund

Ehrenamtliches Mittun am Funktionieren von Gemeinde
in Bauangelegenheiten, Finanzfragen oder Öffentlichkeitsarbeit



Das meiste, was das bunte und vielfältige Leben in einer Kirchengemeinde ausmacht, geschieht durch Menschen, die sich in den verschiedensten Bereichen engagieren. Das wird am Deutlichsten natürlich in den vielen Angeboten, die in normalen (aber auch in „Corona“-) Zeiten das Erscheinungsbild unserer Gemeinde prägen: von der Gestaltung von Gruppen für Erwachsene und Senioren bis zur Durchführung von Kindergottesdiensten, von der Teilnahme am Besuchsdienstkreis bis zur Mitwirkung im Kirchenvorstand, von der Mitwirkung bei Festen bis zur Durchführung von Konfi-Freizeit-Treffs, und und und.

Manches, was sehr selbstverständlich zum Bild einer Kirchengemeinde unbedingt dazu gehört, geschieht eher im Hintergrund. Auf drei Gebiete möchten wir hier einmal hinweisen. Natürlich liegt die Gesamtverantwortung für die folgenden Bereiche beim Kirchenvorstand; gleichzeitig ist es gut, wenn Menschen mit ihrer je eigenen Kom-

petenz dabei mitwirken - und vielleicht gibt es unter den Leser*innen ja einzelne, die an der ein oder anderen Stelle die Gabe - und natürlich auch die Lust - haben, dabei mitzutun.

1. Bauangelegenheiten

Unsere Kirchengemeinde Memmelsdorf-Lichteneiche hat zur Verwirklichung ihrer Arbeit verschiedene Gebäude zur Verfügung. Diese Gebäude gilt es aber auch, in Schuss zu halten. So sind wir verantwortlich für die Himmelfahrtskirche in der Lichteneiche und die Markuskirche in Gundelsheim, für das Gemeindehaus in der Lichteneiche und für Pfarrbüro und Pfarrhaus ebenfalls in der Lichteneiche. Da gilt es, immer wieder den baulichen Zustand zu kontrollieren, notwendige Reparaturen anzudenken oder auch die ein oder andere Firma bei Tätigkeiten zu begleiten.

Viele Menschen haben aufgrund eigener

Aus der Gemeinde

privater oder beruflicher Erfahrungen eine Menge an Kenntnissen über alle Fragen, die mit der Instandhaltung unserer Gebäude zusammenhängen. Vielleicht hat jemand Lust, ein Stück freie Zeit für die Begleitung dieser Aufgaben einzubringen?

2. Finanzangelegenheiten

Auch die Haushaltsplanung und -überwachung ist Aufgabe des Kirchenvorstands. Oft aber ist es sinnvoll – und in einigen Bereichen auch vorgeschrieben – dass immer wieder auch mal jemand von außen auf die Pläne und Zahlen guckt. Unter anderem dazu dient das Amt eines „Kirchenpflegers“, der von Zeit zu Zeit Buchungen kontrolliert und Haushaltsplanungen und -abschlüsse begleitet. Gibt es Menschen, die keine Angst vor Zahlen haben und mit begrenztem Zeitaufwand ihre Kompetenz in Finanzsachen gerne einbringen würden?

3. Öffentlichkeitsarbeit

Ohne gute Öffentlichkeitsarbeit funktioniert die beste Idee nicht. Seit einigen Jahren wird dabei immer wichtiger die Pflege unserer Homepage, aber auch so manches Online-Angebot. Eine Homepage ist immer nur so gut, wie sie auch regelmäßig gepflegt wird. Und die Möglichkeiten und Stärken von Online-Angeboten – das erfahren wir in diesen Zeiten ganz besonders – können das Angebot wesentlich bereichern. Gibt es Menschen, die gerne und versiert mit dem Computer umgehen und sich vorstellen könnten, genau an dieser Stelle einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit zu leisten?

Nicht dass etwas falsch verstanden wird: wir suchen keine Personen, die völlig auf sich alleine gestellt auf einmal einen großen Teil ihrer Freizeit in kirchengemeindliche Aufgaben einbringen sollten. Bei keiner dieser Aufgaben ist man allein – schließlich haben wir ja auch bisher schon engagierte Menschen, die in diesen Bereichen wunderbare Arbeit leisten. Auch ist das Maß an Zeit und Engagement, das man einbringen kann und möchte, natürlich auf die persönlichen Belange und Möglichkeiten einzustellen. Und in manchen dieser Bereiche gibt es auch professionelle Unterstützung, sei es durch die Mitarbeitenden unserer Verwaltung (im Evangelischen Kirchengemeindeamt in Bamberg) oder durch andere Fachstellen unserer Kirche. Gleichwohl würden wir uns sehr freuen, wenn jemand signalisiert: in diesem oder jenem Bereich kenne ich mich ganz gut aus und könnte mir gut vorstellen, mich einzubringen und mitzumachen. Bei Fragen nach weiteren Informationen oder bei vorsichtigem Interesse melden Sie sich doch bitte bei Pfr. Wolfgang Blöcker (Tel.: 0951 / 4078848), Mail wolfgang.bloecker@elkb.de), da kann dann Genaueres besprochen werden.

Herzliche Einladung.



Märchen-Gottesdienste

Predigtreihe in den Sommerferien

Viele Märchen prägen sich uns nicht ohne Grund von klein auf ein. In ihnen sind immer wieder menschliche Grundkonstanten verarbeitet, die sich mit Erfahrungen, Sehnsüchten und Träumen der Menschen decken. Dies ist letztlich so ähnlich wie mit Glaubensüberlieferungen, die uns aus vielen Jahrhunderten in den biblischen Schriften gegeben sind. Nehmen wir nur das für die allermeisten Märchen typische "happy-end": findet es nicht eine Art Analogie in unserer christlichen Überzeugung, dass am Ende weder das Böse noch der Tod triumphieren werden, sondern dass Gott alles Leben ins Recht setzen wird und sein Reich voll Liebe und Frieden aufrichtet.

Hans im Glück

„Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“



Schneewittchen

„Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“



In den Sommerferien möchte ich gerne über solche Parallelen und Differenzen zwischen einigen mehr oder weniger bekannten Märchen zu verschiedenen biblischen Texten mit Ihnen nachdenken. Bisher habe ich geplant:

- 16. August (Lichteneiche): Schneewittchen
- 23. August (Scheßlitz): Hans im Glück
- 30. August (Lichteneiche): Frau Holle
- 6. September (Lichteneiche): Der Vogel Koreh

Der Inhalt und die Analogien zu unseren christlichen Überzeugungen werden in den Gottesdiensten jeweils um 10.00 Uhr im Mittelpunkt stehen. Herzliche Einladung.

Wolfgang Blöcker

Die neue Pfarrsekretärin



Tanja Nüßlein stellt sich vor.

Scheßlitz. In meiner Freizeit reise ich gerne, gehe wandern und besuche regelmäßig Konzert- und Theaterveranstaltungen. Außerdem bin ich eine „Leseratte“.

Ich bin sehr glücklich, dass man sich entschieden hat, die Stelle der Pfarramtssekretärin an mich zu vergeben, und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen allen.

Mein Name ist Tanja Nüßlein. Ich bin, wie Sie wahrscheinlich schon wissen, seit 1. April dieses Jahres die „Neue“ im Pfarrbüro. Zuerst saß ich gemeinsam mit Ingrid Rost im Büro, bei der ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich für die wunderbare Einarbeitung bedanken möchte. Seit 1. Juni bin ich nun alleinverantwortlich tätig. Der eine oder andere von Ihnen kennt mein Gesicht vielleicht auch von den Weltgebetstagsgottesdiensten in Scheßlitz, bei denen ich seit meinem Zuzug aus Kulmbach relativ regelmäßig mitwirke.

Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder, Jens (20) und Sarah (17). Beruflich war ich nach meiner Ausbildung zur Industriekauffrau und Fremdsprachenkorrespondentin in verschiedenen kaufmännischen Bereichen tätig, aber auch eine Zeitlang „branchenfremd“ als Stationshilfe und Integrationsmanagerin in der Juraklinik in



Fotos: Wolfgang Weinke

31. Mai 2020. Am Pfingstsonntag wurde die neue Pfarramtssekretärin Tanja Nüßlein (r.) – und damit Nachfolgerin von Ingrid Rost – von Pfarrrer Wolfgang Blöcker in ihr Amt eingeführt. Über 30 Gläubige verfolgten den Gottesdienst im Freien neben der Himmelfahrtskirche.

Grüße der Nachbargemeinde Bamberg–Auferstehungskirche

Liebe Gemeindeglieder der
Kirchengemeinde Memmelsdorf –
Lichteneiche!



Vieles verbindet uns

Die Gemeindegebiete unserer beiden Gemeinden reichen bis weit in den ländlichen Raum im Osten der Stadt Bamberg hinaus. Viele unserer Gemeindeglieder kommen aus Familien, die in den Nachkriegsjahren als Flüchtlinge hierherkamen. Das ist immer noch spürbar, wenn wir anlässlich von Trauerfeiern auf die Lebensgeschichten der Menschen blicken. Auch die Auferstehungskirche wurde gebaut und 1956 eingeweiht, weil in den neuen Baugebieten der Gartenstadt und des Bamberger Ostens evangelische Bürger zugezogen sind.

Die Greiffenberger Friedensglocke

Die erste Glocke der Auferstehungskirche hing zuerst im Turm der evangelischen Kirche von Niederwiesa, einem Vorort von



Greiffenberg in Niederschlesien, bis sie für Rüstungszwecke abgegeben werden musste. Nach dem Krieg wurde sie von Flüchtlingen aus Schlesien wiedergefunden und kam nun nach Bamberg. Das Wort aus Hebräer 10,23 ist an der Glocke zu lesen: „Lasset uns halten am Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat.“ Sie läutet mit jedem Gottesdienst für die Hoffnung, die wir für uns im Glauben entdecken dürfen. Sie ermutigt, Gottes Verheißungen zu vertrauen, gerade dann, wenn es nicht einfach ist, am Glauben festzuhalten. Die Glocke erinnert auch an die vielen Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und deshalb haben wir ihre Geschichte mit die Ausstellung „Sehnsucht Heimat. Flucht – Vertreibung – Neuanfang aufgenommen“ (in der Auferstehungskirche). Sie waren als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen.. Bleiben Sie behütet!

*Ihre Pfrin. Doris Schirmer Henzler
und ihr Pfr. Christof Henzler.*



Zum Gottesdienstplan

Wie im Eingangsartikel schon erwähnt, feiern wir unter weitreichenden Regeln jeden Sonn- und Feiertag einen Präsenz-Gottesdienst, entweder in der Himmelfahrtskirche in der Lichteneiche (oder auf den Wiesen davor) oder in der Elisabethenkirche in Scheßlitz. Aufgrund der umfangreichen gesetzlichen Auflagen ist ein Gottesdienst in der Markuskirche in Gundelsheim zur Zeit leider nicht möglich.

Für alle Gottesdienste gilt

- Begrenzung der Personenzahl:
Himmelfahrtskirche max. 30 Personen
(auf den Wiesen max. 100 Personen)
Elisabethenkirche max. 29 Personen
- Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung während des ganzen Gottesdienstes ist Vorschrift
- Achten Sie bitte grundsätzlich auf Abstand (in den Kirchen 2 Meter, draußen wie auch beim Ankommen und Verlas-

sen der Kirchen 1,5 Meter) und beachten Sie die Hygienemaßnahmen auf den ausgehängten Schildern.

- Ein vom Kirchenvorstand gebildetes Team „Sicherer Gottesdienst“ achtet bei jedem Gottesdienst auf die Einhaltung der Regeln und steht für Fragen gerne bereit.

Wir veröffentlichen hier die geplanten Gottesdienste bis zum Ende der Sommerferien. Wie sich die allgemeine Situation und damit auch die gesetzlichen Auflagen verändern, können wir zur Zeit nicht absehen; daher haben wir zur Drucklegung dieses Gemeindebriefes auch noch keine konkreten Planungen für die Zeit nach den Sommerferien. Achten Sie bitte (auch wegen evtl. kurzfristiger Änderungen) auf die Aushänge an den Schaukästen sowie die Veröffentlichungen auf unserer Homepage und in den kommunalen Mitteilungsblättern.

Herzlichen Dank.

Datum	Himmelfahrtskirche Lichteneiche 10.00 Uhr	Elisabethenkirche Scheßlitz 10.00 Uhr	Die Markuskirche in Gundelsheim ist räumlich leider nicht für einen Gottes- dienst unter "Corona- Bedingungen" geeig- net. Zu Taufen Trauungen Beerdigungen Kindergottesdienste Geistliche Impulse siehe S.7 Die Pfarrer sind tele- fonisch erreichbar. Das Pfarrbüro ist wie gewohnt geöffnet. auch dazu mehr auf S. 7
05.07.2020 4. Sonntag nach Trinitatis	Bruha		
12.07.2020 5. Sonntag nach Trinitatis		Blöcker	
19.07.2020 6. Sonntag nach Trinitatis	Blöcker		
26.07.2020 7. Sonntag nach Trinitatis	Kirsch		
02.08.2020 8. Sonntag nach Trinitatis		Bruha	
09.08.2020 9. Sonntag nach Trinitatis	Bruha		
16.08.2020 10. Sonntag nach Trinitatis	Blöcker Gottesdienstreihe "Märchen"		
23.08.2020 11. Sonntag nach Trinitatis		Blöcker Gottesdienstreihe "Märchen"	
30.08.2020 12. Sonntag nach Trinitatis	Blöcker Gottesdienstreihe "Märchen"		
06.09.2020 13. Sonntag nach Trinitatis	Blöcker Gottesdienstreihe "Märchen"		

Alle regelmäßigen Treffen von Gruppen und anderen Veranstaltungen in unseren Gemeindehäusern sind zur Zeit (stand 10.6.2020) auf Grund der Rechtslage der Landesregierung und der Landeskirche in Bayern noch nicht möglich.



Der Hinduismus



Der Hinduismus ist mit rund 1 Milliarde Anhängern, das sind ca. 15% der Weltbevölkerung, die drittgrößte Religion hinter dem Christentum (31%) und dem Islam (23%). Ursprünglich kommt er aus Indien, hat sich aber teilweise auch in Nachbarländern ausgebreitet. Der sich in über 3500 Jahre entwickelnde Hinduismus kennt keinen Religionsstifter.

Von den Ursprüngen

Ungefähr 1700 Jahre v. Chr. eroberte ein Volksstamm aus dem südlichen Zentralasien – sie nannten sich Arier – schrittweise den indischen Subkontinent und stellte sich an die Spitze des dortigen Volkes. Sie unterdrückten die dunkelhäutige Urbevölkerung, von der sie sich durch ihre hellere Hautfarbe unterschieden. Durch ein genetisches Vermischungsverbot, unterstützt durch ihre kriegerische Dominanz, behielten sie die Vormachtstellung. Es bildete sich eine Rangordnung heraus, die von den Europäern als „Kasten“ bezeichnet wurde. Diese Ordnung nach Ständen ist mit der unsrigen, die bis ins 20. Jahrhundert reichte, vergleichbar: Klerus, Adel, Bürgerschaft und Arbeiter, wobei sich die beiden letzten mühsam ihre Rechte erkämpfen mussten.

Das Kastenwesen

In Indien gab es von alters her soziale Einteilungen, die strikt beachtet werden

mussten, deren Überschreitung als Sakrileg galt und mit Sanktionen bis zur Todesstrafe belegt wurde. Unsere aufgeklärte Sicht betrachtet dies als ein Verfestigen der Privilegien der oberen Schichten, der Hinduismus aber sieht das Kastenwesen als Zeichen göttlicher Ordnung. 1949 wurde das Kastensystem zwar offiziell abgeschafft, beeinflusst aber immer noch das Leben in weiten Teilen Indiens. In dieser religiös-sozialen Ordnung gibt es eine Rangfolge:

1. Ganz oben steht die klerikale Elite der Brahmanen, die Priester, Gelehrte und Dichter sind.
2. Es folgt die Aristokratie der sogenannten Kshatriyas; dies sind die herrschenden, die höheren Beamten und Krieger.
3. Danach kommen die Vaishyas; dazu zählen Kaufleute, Grundbesitzer und Landwirte.
4. Darunter stehen die Shudras, eine absolute Mehrheit aus Handwerkern, Pachtbauern, Knechten und Arbeitern.
5. Ganz unten in der Rangfolge leben die Kastenlosen, jene Unberührbaren mit keinerlei Sozialprestige.

Aber auch innerhalb dieser grob eingeteilten sozialen Schubladen gibt es noch unzählige Unterordnungen, die mehr oder minder nach beruflicher Wertschätzung durch die Allgemeinheit ihren Platz im

Weltreligionen (4) Der Hinduismus

sozialen Gefüge haben. Durch diese Rangfolge sind für den Großteil hinduistischer Menschen Heirat, Beruf und Sozialprestige vorherbestimmt. Der Kastenrigorismus beruht auf der Angst vor Befleckung. Unrein wird man bereits durch Berührung eines Menschen aus einer niedrigeren Kaste und es bedarf einer angemessenen Reinigungszeremonie, um wieder rein zu werden.

Zur Religion

Im Hinduismus gibt es verschiedene religiöse Tendenzen, die sich gegenseitig beeinflussen. Es gibt

- heilige Schriften, die ca. 1500 bis 1400 v.Chr. entstanden
- verschiedene Glaubenslehren
- viele Millionen Götter
- und ganz unterschiedliche Rituale zur Verehrung der jeweiligen Götter.

Alle Hindus glauben aber an eine „Ordnung der Welt“, die Dharma heißt (der Begriff ging auch in den Buddhismus ein). Sie regelt das Leben der Menschen, Tiere, Pflanzen und Elemente. Der Hinduismus ist also mehr eine Weltanschauung als eine Religion. Das ganze Leben von der Geburt über Hochzeit bis zum Tod wird von festgelegten Geboten, Verboten und Zeremonien begleitet. Während der Kult um den Gott Brahma rückläufig ist, werden Shiva und Vishnu zum Zentrum der Religion. Vishnu wird als Erhabener und Shiva als Herr angesprochen und sie stehen über all den himmlischen Göttern des Veda (heiliges Wissen).



Eingangstor zu einem hinduistischen Tempel

Ernährung

Der Verzehr von Rindfleisch ist ein absolutes Tabu. Kühe gelten als heilig, weil sie eine Verkörperung der Mutter Erde sind und ihre Milch und der Dung lebensspendende Zeichen. Sie dürfen unbeschadet im dichtesten Großstadtverkehr laufen. Eine amerikanische Burger-Kette, die ihre Waren aus Rindfleisch anpries, entfachte einen gewaltsamen Aufstand. Viele Hindus ernähren sich vegetarisch und sind abstinent. Eine hinduistische Küche, die von Fremden nicht betreten werden darf, ist ein heiliger Ort. Eine unreine Speisenzubereitung macht das gesamte Essen unrein. Hindus essen nur mit der rechten Hand, da die linke als unrein gilt.

Gaben, Opfer, Rituale

Der gesamte Alltag ist von Ritualen durchdrungen.

- Es gibt eine Götterverehrung im Haus oder im Tempel. Zuhause werden Al-

Weltreligionen (4) Der Hinduismus



Opfergaben werden auf Bali zum Tempel gebracht

- tägliche mit Blumen geschmückt
- Götterbilder werden angebetet und Räucherkerzen angezündet.
- Hohe Bedeutung haben Opfergaben, die festlich geschmückt zum Tempel gebracht werden. Sie dienen den Priestern und den Armen und werden teilweise als Gnadengabe wieder zurückgenommen.
- Auch Tiere, Pflanzen, Berge und Flüsse sowie verstorbene Ahnen können göttlich verehrt werden.

Priester, Mönche, Asketen

Mittler zwischen Menschen und Göttern sind die Priester. Für sie gibt es verschiedene Aufgaben: Priester in Tempeln, für Pilger, als Lehrer (Gurus) und Totenpriester; sie alle leben vom Ritualdienst. Es gibt hindu-

istische Mönche, die völlig zurückgezogen, teils unbekleidet in absoluter Askese leben und sich kaum rühren - sie werden als heilig verehrt. Man kennt die heiligen Männer Indiens auch als umherziehende, heimatlose Bettelmönche. Andere dagegen bilden Gemeinschaften in einem Ashram (Meditationszentrum) oder einem Tempelkomplex. Mönche heißen Sadhus, Nonnen nennt man Swamis.

Hinduistisches Weltgesetz

Das Gesetz, das ihre Welt zusammenhält, umfasst Regeln, Normen, Sitten und Vorschriften. Aber immer wieder kommt es auf die Umstände und den Einzelnen an, um flexible Auslegungen zu finden. So gibt es Ordnungen für Männer und Frauen, Alte und Junge, unterschiedliche Lebensstadien und verschiedene Lebensumstände. Ziel jedes Einzelnen sollte es sein, aus dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburt heraus zu kommen. Für Inder wird das Leben nach dem Tod durch ihr vorheriges Leben auf Erden bestimmt. Sie werden wieder geboren in einer höheren oder niedrigeren Lebensform, bestimmt durch ihr gutes oder böses Handeln im vorausgegangenen Dasein.

Aktuelle Situation im Hinduismus

Mahatma Gandhi (ermordet 1947), der lange Zeit als der große Vater der Unabhängigkeit Indiens galt, wird heute von vielen Hindus - besonders aus der Indischen Volkspartei, die seit 2014 die Regierung stellt - hinterfragt. Diese Partei, der politische Arm des indischen Nationalismus, wirft Gandhi zu viel Nachgiebigkeit gegen Muslime und Pakistani vor. Ihr Motto: "In-

dien den Indern" bewirkt eine radikale Unterdrückung religiöser Minderheiten. Muslime und Christen leiden unter Ghettobildung, Pogromen, Diskriminierungen bis hin zu Lynchmorden. Auch gegen säkulare Richtersprüche und gegen die staatliche Polizei drücken diese gewaltsamen und parlamentarischen Hindus Unrecht gegen Andersgläubige und letztlich auch gegen Frauen durch. Wohin mag dieser Weg noch gehen?

Wesentlich toleranteres Denken klingt allerdings aus diesem hinduistischen Gebet,

das viele Inder schon als Kinder lernen:

*"Wie verschiedene Ströme, die ihre Quellen
an verschiedenen Orten haben,
allesamt ihr Wasser ins Meer gießen,
so, o Herr, führen die verschiedenen Pfade,
welche die Menschen mit ihren verschiedenen
Tendenzen einschlagen,
so unterschiedlich sie auch sind,
gekrümmt oder gerade,
allesamt zu dir.*

Text : Jürgen Grampp

Fotos: Helga Grampp

Aktuelle Situation in der Partnerschaftsarbeit

Auch in Meru/Tansania, unserer Partnerdiözese, bestimmt „Corona“ das tägliche Leben. Seit Mitte März waren z.B. Schulen und Universitäten geschlossen, Märkte jedoch weiterhin geöffnet. Die Merudiözese versucht durch Aufklärung und Einschränkungen die Verbreitung des Virus zu verhindern: Taufunterricht und Sonntagschule finden momentan nicht statt, Gottesdienste werden verkürzt abgehalten, Beerdigungen nur im engsten Familienkreis. Die dadurch verminderte Kollekteneinlagen in den Gemeinden führen zu finanziellen Engpässen. Dazu gab es in einigen Gegenden Merus heftige Regenfälle, die lokal schwere Schäden anrichteten, sogar Tote forderten.

In dieser Situation bitten unsere Freunde in Meru uns zuallererst um unser Gebet, wie sie es auch für uns tun. Gegenwärtig versuchen wir auch durch z.B. Lebensmittelhilfe unseren Freunden in Meru zur Sei-

te zu stehen.

Das Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission unserer Landeskirche, Mission EineWelt, hat in dieser Situation einen Hilfs- Fonds für alle Partnerkirchen Bayerns gegründet. Auch die Diözese Meru wird daraus Gelder beantragen. Jeder Euro einer Spende in diesen Fonds wird von der bayerischen Landeskirche verdoppelt!

Informationen dazu finden sie auf der Website von Mission EineWelt:

<https://mission-einewelt.de/spenden/corona-hilfsfonds/>

In dieser Zeit gilt es Menschen vor einer weiteren Ansteckung des Virus SARS-CoV-2 zu schützen. Vor diesem Hintergrund wurde schweren Herzens der geplante Gegenbesuch der Jugendbegegnung Meru – Bamberg für September abgesagt. Hoffentlich können wir dann im kommenden Jahr die Gäste aus Meru im Dekanat willkommen heißen.

Ein Blick zurück



Hannelore Bagung



Foto: Wolfgang Weinke

Diese unspektakuläre Sahneschüssel von Hannelore Bagung diente über viele, viele Jahre als Taufbecken, sowohl bei Gottesdiensten in der alten Schule (links), als auch in der Markuskirche (rechts).

"Wir brauchen wieder Ihre Sahneschüssel" Aus der Geschichte der Gundelsheimer evangelischen Kirche

Als die Familie Bagung 1958 vom Ruhrgebiet nach Gundelsheim zog, da hatte der damalige Ort rein kirchentechnisch mit heute nicht viel gemein. Um die wenigen Protestanten hatte sich seit 1946 von Scheßlitz aus - einer Tochtergemeinde der Bamberger Erlöserkirche - Pfarrer Alois Frank gekümmert. Die gelegentlichen Treffen wurden zu Bibelabenden, später Gottesdiensten. Ab 1954 gehörten die evangelischen Gundelsheimer zur Auferstehungsgemeinde in Bamberg.

Trotz der nicht gerade idealen Umstände herrschte ein „reges Gemeindeleben“, wie sich die über 80-jährige Hannelore Bagung noch heute erinnert. Zu verdanken sei dies vor allem Eugenie Klemt gewesen, in Personalunion Mesnerin sowie „guter Geist und Herz der Gemeinde“.

„Lustige Gemeindenachmittage“ gab's im Saal eines zentral gelegenen Gasthauses und jeden zweiten Sonntag wurde Gottesdienst gefeiert - damals im 1. Stock der Schule,

dem heutigen alten Rathaus. Zum „Job“ der Mesnerin gehörte auch ein rechtzeitiger Altar-Aufbau auf dem Lehrerpult am Samstagabend sowie im Winter das Einheizen am Sonntagmorgen. War dafür von Helfern genug Kohle und Holz bei der Kohle-Handlung angeschafft und der Ofen reichlich befüllt worden? Eugenie Klemt würde es spätestens in aller Herrgottsfrüh merken, ein paar Stunden vor Gottesdienstbeginn, wenn sie zum Anschüren in den kalten Schulraum ging.

Ansonsten wurde rund um die morgendlichen Gottesdienste nicht selten improvisiert, wie Hannelore Bagung erzählt: Da war zum Beispiel Pfarrer Jordan, der - weil ohne Auto - von ihrem Ehemann und Kirchenvorsteher erst daheim abgeholt und danach auch wieder zurückgefahren werden musste.

Doch Provisorien können auch manchmal langlebige Routinen werden. Wenn die Mesnerin zu Hannelore Bagung sagte, „Wir haben eine Taufe, wir brauchen wieder Ihre Sah-

neschüssel, Ihre Thermoskanne und warmes Wasser“, dann war alles klar! Die Angesprochene, deren eigene zwei Kinder ebenfalls derart unkonventionell im alten Schulgebäude getauft worden waren, sorgte am Taufstag für das provisorische Taufgeschirr! Fast die gesamten 60er-Jahre in der alten Schule sowie anschließend auch in der Markuskirche war das ungewöhnliche Taufbecken aus dem Bagungschen Haushalt im Einsatz. Und: „Die Sahneschüssel, die lebt noch“, sagt die betagte Dame mit einem verschmitzten Gesichtsausdruck und zeigt auf ihre silberfarbene, eigentlich unspektakuläre Schale.

Mitte der 1960er-Jahre war die evangelische Gemeinde zur „neuen“ Himmelfahrtskirche in der Lichteneiche umgepfarrt worden und Pfarrer Frank damit wieder der „Chef“ in Gundelsheim. Dort wurde mittlerweile eine neue Schule geplant, die Protestanten machten sich ernste Gedanken. Hannelore Bagung: „Wir konnten uns vorstellen, dass die alte Schule, unser Gottesdienstraum, einem anderen Zweck zugeführt würde.“ Das war der Startschuss für einen Kirchenbauverein mit 42 Mitgliedern. Das Gründungstreffen 1966 ergab einen Betrag von 60 Mark! Knapp drei Jahre später konnte man das Kirchlein am Leitenbach der katholischen Gemeinde für 77 000 DM abkaufen.

Doch damit nicht genug! Frau Bagung verweist mehrfach auf die großen Eigenleistungen der Gemeinde bei den nötigen Renovierungen und Umbauten. Für die „Innereien“ der Markuskirche nahm sich immer und immer wieder der evangelische Frauenkreis in die Pflicht. Er hielt keine Sammlungen an den Türen ab, sondern bastelte bei privaten Treffen oder im Kindergarten. Bei Basaren wurden



*Wie zu jedem Gottesdienst in der früheren Gundelsheimer Dorfschule wurde das Lehrerpult schon am Abend vorher umdekoriert – hier der Pfingstaltar von 1958.
Fotos: Archiv Bagung*

die kleinen Schmuckstücke verkauft – im katholischen Pfarrheim, so Hannelore Bagung.

Und Pfarrer Frank? Der Geistliche war mittlerweile mit dem Auto unterwegs statt wie früher per Drahtesel oder dem Motorrad! Und Frank kam damit nicht nur zum Gottesdienst: Er holte mit seinem VW Käfer die Gundelsheimer Flötenschüler zum Unterricht mit Margarete Langer ab, der damaligen Organistin, Chorleiterin und Pfarramtsekretärin in der Lichteneiche. Hinterher brachte der Pfarrer die Kinder „natürlich“ wieder zurück. „Sein Auto war nie abgesperrt“, wie Hannelore Bagung betont und sie hat auch noch die Antwort des Geistlichen parat, als sie ihn einmal danach gefragt hatte: „Die Leute tun mir oft Kuchen rein, da brauchen sie ein offenes Auto!“

Wolfgang Weinke

Suche 5 Fehler
im Bild!

Sommerferien



Schritten, alter Mann, Dornsenschuh, Regenschirm, Tyrex



Deike

Was macht Konrad? Du findest es heraus, wenn du das Kreuzworträtsel löst und die Buchstaben in den gekennzeichneten Feldern liest.

1. Spielzeug
2. dickes Band
3. Blutbahn
4. Vogelwohnung
5. sehr hoher Hügel
6. Teil des Kopfes

1				
2				
3				
4				
5				
6				

Lösung: 1. Ball, 2. Seil, 3. Ader, 4. Nest, 5. Berg, 6. Kinn = Lernen

TIM & LAURA

www.WAGHUBINGER.de



Pfarrbüro

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
Memmelsdorf-Lichteneiche
Gundelsheimer Straße 15
96117 Memmelsdorf-Lichteneiche
☎ 0951-4 43 79
Fax-Nr. 0951-4 07 88 49
E-Mail-Adresse:
pfarramt.memmelsdorf@elkb.de
Bürozeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch
sowie Freitag 9-11 Uhr und Donnerstag 16-18
Uhr.
Sekretärin: Tanja Nüblein
Bürozeit vom 24.8.- 05.9. 2020:
nur donnerstags von 16.00 bis 18.00 Uhr
Sprechzeiten der Pfarrer:
nach Vereinbarung

Neue Bankverbindung:

VR Bank Bamberg-Forchheim e.G.
DE45 7639 1000 0005 9355 55
BIC: GENODEF1FOH

WEB-Adresse der Gemeinde:

www.lichteneiche-evangelisch.de

1. Pfarrstelle: Wolfgang Blöcker

☎ 0951-4078848
E-Mail: wolfgang.bloecker@elkb.de
Gundelsheimer Str. 15
96117 Memmelsdorf

2. Pfarrstelle: Udo Bruha

☎ 09549-98 89 25
E-Mail: udo-bruha@t-online.de
Von-Ostheim-Straße 6
96170 Trabelsdorf

Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes

Lydia Kirsch ☎ 0951-4 33 38

Impressum

Redaktion:

Pfarrer Wolfgang Blöcker (verantwortlich)
Pfarrer Udo Bruha
Tanja Nüblein, Jürgen Grampp,
Wolfgang Weinke

Layout: Silvia Daniel

Druck: Druckerei Bussard, Gundelsheim

Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Memmelsdorf-Lichteneiche
Die Redaktion behält sich Änderungen und
Kürzungen eingereicherter Beiträge vor.
**Redaktionsschluss der nächsten
Ausgabe für November '20 bis Februar '21**
Freitag, 25. September 2020

Diakonie

Telefonseelsorge:

☎ 0800-111 0 111 (gebührenfrei)

Geschäftsstelle der Diakonie:

☎ 0951-86 80-0

Fachstelle für pflegende Angehörige, Bamberg:

☎ 0951-2 08 35 01

E-Mail: pflegeberatung@dwbf.de

Sprechzeiten:

Montag und Mittwoch, 9-11 Uhr
Dienstag und Donnerstag, 14-16 Uhr
und nach Vereinbarung

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim e. V.:

Memmelsdorfer Str. 128

96052 Bamberg

☎ 0951-9 32 21-231 oder -237

Beratung und Hilfe bei vielerlei Problemen

Unsere Gemeinde-WEB-Site

www.lichteneiche-evangelisch.de

Immer aktuell

A photograph of a person walking away on a dirt path that curves through a grassy field. In the background, a dense forest covers a hillside, and a church with two prominent spires sits atop the ridge under a cloudy sky. The overall mood is contemplative and serene.

Ich weiß, dass einer mit mir geht.

*nach: "Ich möcht, dass einer mit mir geht..."
Evangelisches Gesangbuch Nr. 209*